

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 86 (1960)
Heft: 43

Rubrik: Die Frau von heute

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

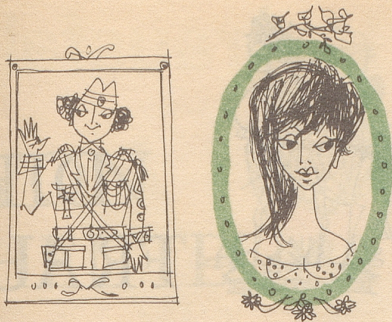
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

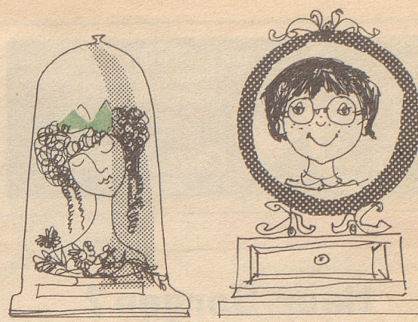
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DIE FRAU VON HEUTE



Frau Bänzlinger und der Enkel

Alle Jahre wieder kommt einmal der Moment, wo die Frau Bänzlinger ihren Enkel Fredeli für vierzehn Tage bei sich hat, weil die Eltern eine Autoreise machen. Und natürlich freut sich die Frau Bänzlinger jedes Jahr herzlich auf diesen Besuch. Bekanntlich sind Großmütter ununterbrochen liebevoll, nachsichtig und geduldig und keine möchte es auf sich nehmen, diese reizende Legende zu zerstören, – die Frau Bänzlinger schon gar nicht. Unordnung, Lärm und gelegentliche Bombardierungen von Fensterscheiben mit einem größeren oder kleineren Ball nimmt sie geduldig in Kauf. Was sie aber hernimmt und ihr am Abend gelegentlich das Gefühl gibt, als sei eine Dampfwalze über sie hingegangen, ist der passive Widerstand des Achtjährigen. Und der Fredeli bringt diese gewaltlose Resistenz bei jeder Gelegenheit auf, sei es nun einem Teller Gemüse, einer Suppe oder einem Stück Seife gegenüber. Die Frau Bänzlinger sagte letztthin, sie könne es erst jetzt so richtig verstehen, wie Gandhis Widerstand die Engländer zur Aufgabe Indiens gebracht habe. Sie verstehe überdies, daß ihre Tochter den Fredeli wenigstens einmal im Jahr loswerden und zur Großmama schicken müsse. Der Fredeli ist geradezu ein Genie des passiven Widerstandes.

«Iß jetzt dein Ei, bevor es zu kalt ist.» «Und deine Milch?» «Trink jetzt deinen Orangensaft, Fredeli.» Der Ton, der so nachsichtig und liebevoll eingesetzt hat, setzt zu einem Crescendo im Stil der romantischen Komponisten an, und schließlich redet die Großmama genau wie eine Mutter, ziemlich laut und leicht gereizt durch den passiven Widerstand des schweigenden Fredeli. Dieser, der Fredeli aber, sitzt da und starrt widerwillig auf sein Glas. Er könnte einen Schierlingsbecher nicht mit größerer Abneigung mustern. «Versuch es wenigstens.» «Ich kann nicht. Ich mag das nicht.» «Was hättest du lieber zum Frühstück?» «Wienerli mit Senf.» Die Frau Bänzlinger denkt an all die Reklamen, wo ein herziges Meiteli ein großes Glas Milch trinkt und dann sagt: «Oh, wie herrlich!» Und wie herrlich hat es die Großmutter eines solchen Kindes.

Die Frau Bänzlinger aber hat den Fredeli. Am Abend sagt sie zu ihm: «Putz jetzt die Zähne!» «Nein. Ich muß sie bloß am Morgen putzen.» Seltsam, denkt die Frau Bänzlinger. «Meine Irma hat sie doch am Abend und am Morgen putzen müssen. Warum setzt sie dieses gute Prinzip beim Fredeli nicht durch? Aber natürlich hat der Fredeli den passiven Widerstand ja nicht extra für

die Großmutter erfunden. Die Irma ist sicher ein wenig zermüht. Um so mehr darf die Frau Bänzlinger der Großmutterlegende recht geben und Nachsicht üben. Ist es doch das Privileg der Großmutter, zu lieben. Die Erziehung ist Sache ihrer Tochter. Also geht schließlich der Fredeli mit ungeputzten Zähnen ins Bett. Am Morgen lauert die Frau Bänzlinger mit der Zahnbürste. «Ich putze dann die Zähne am Abend, Großmama.» «Fredeli! Du bekommst kein Zmorgen, bevor du die Zähne geputzt hast.» «Au, fein! Dann darf ich jetzt gleich hinaus und mit dem Mariann spielen, gell?»

Natürlich lieben die Großmütter diese kleinen Gandhis zärtlich. Aber hie und da überkommt sie der dringende Wunsch, ihnen einen kleinen Tätsch auf die Hinterseite zu versetzen. Die Mütter der Fredelis dieser Erde würden sich jetzt diesen Herzenswunsch prompt erfüllen. In der Großmutter aber entsteht ein innerer Konflikt, weil sie ja doch der Großmutterlegende von Liebe, Nachsicht und Geduld so gern treubleiben möchte. Und solche Konflikte sind ein bißchen belastend für die Gesundheit.

Ich kenne eine Großmutter, die jeden Sommer vier wilde und gesunde Enkel bei sich aufnimmt. Oder jedenfalls aufnehmen sollte, denn in den letzten Jahren erleidet sie regelmäßig vor der Enkelinvasion einen kleinen Unfall, nicht etwa einen eingebildeten, sondern einen richtigen. Auch nicht einen ersten, aber immerhin einen, der ihr die Aufnahme der Kinder nicht gestattet. Dieses Jahr verstauchte sie sich das Fußgelenk. «Ist es nicht schrecklich?» klagte sie mir mit Tränen in den Augen. «Seit Monaten freue ich mich auf den Besuch der Kinder, und jetzt fällt der ganze Plan ins Wasser!» Ihr Kummer ist durchaus ehrlich und aufrichtig. Sie hat keine Ahnung, warum ihr so etwas nun schon zum dritten Mal passieren muß, und ich hüte mich, sie darüber aufzuklären.

Sie hat eine Lösung gefunden für das Problem der Großmutterlegende. Bethli

Kummer mit Créations

Mein Haar ist so schwierig, und ich war daher ehrlich begeistert, als mir Herr Angelo das Resultat seiner zweistündigen Bemühungen im Spiegel zeigte. Er setzte eine betont gelangweilte Miene auf, als ich ihm mein Lob aussprach. Er ist solches gewohnt und hört es alle Tage ein Dutzend Mal. Nachdem er mir den rosa Frisiermantel abgenommen hatte, führte er mich zur Kasse, und übergab mir einen diskret gefalteten Zettel, die Rechnung.

Wann immer eine Création von Herrn Angelo auf meinem Haupte thront, bin ich von einem unerhörten Hochgefühl erfüllt, und darauf bedacht, mir dieses möglichst lange zu erhalten und also das Kunstwerk unter allen Umständen vor Verfall zu bewahren. Entsprechend vorsichtig schwebte ich die Treppe hinunter. Den Kopf hielt ich starr und aufrecht. Prompt verpaßte ich die letzte Stufe und rutschte aus. Mit Mühe fand ich mein Gleichgewicht wieder und betrachtete etwas erbost den linken Absatz meiner fast neuen Schuhe; das Leder war weggescheuert, ich mußte ihn neu überziehen lassen.

Als ich auf die Straße trat, fuhr mir ein starker Wind in die Haare. Eine gespreizte Hand hielt ich schützend über meine Frisur, mit der anderen kramte ich in meiner unter die Achsel geklemmten Handtasche nach einem Kopftuch. Ich hatte keines bei mir, und so erstand ich mir im Laden nebenan ein neues. Vorsichtig wurde es über das Kunstwerk gebunden.

Ich hatte noch den halben Nachmittag vor mir. So bummelte ich gemächlich durch die Stadt. Bei F... war ein kleines Kleid ausgestellt, das mir gut gefiel, und da ich ohnehin eines kaufen sollte, beschloß ich, dieses gleich anzuprobieren. Meine Größe war nicht vorrätig, doch zeigte mir die eifrige Verkäuferin ein paar andere Kleidchen, und eines davon probierte ich schließlich. Es saß, doch kostete es mehr, als ich eigentlich ausgeben wollte. Beim Anziehen war ein Knopf in meinem Haar hängen geblieben, und mit Mühe zupfte ich meine Frisur nun wieder zurecht. Gleichzeitig fand ich, ich könne sie nicht unnötig weiteren Gefahren aussetzen und so kaufte ich das Kleid und behielt es gleich an.

Inzwischen war es spät geworden, und ich mußte mich sehr beeilen. Mein Tram fuhr mir vor der Nase ab, ich nahm ein Taxi und gab dem Fahrer meine Adresse. Er trat aufs Gas und schoß davon. Da er beide vorderen Fenster hinuntergeklübelt hatte, fuhr mir der Fahrwind heftig in die Haare. Ich bat den Mann, wenigstens ein Fenster zu schließen, doch konnte er mich nicht hören, da er

... Du wirst glücklich sein und schlank bleiben Dein Leben lang durch

Baebergers
Kissinger
Entfettungs-Tabletten

hergestellt aus dem natürlichen Salz der weltberühmten Quelle des Heilbades Kissingen im Frankenwald.

Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien. Prospekte durch Kissinger-Depot, Casima (Tessin).





Die Feinde Ihrer Lebensfreude, Kopfweh und Migräne, bekämpft erfolgreich

Contra-Schmerz

Haar-Sorgen?

Welcher Natur auch Ihre Beschwerden sind, wenden Sie sich vertrauensvoll an den Haaranalytiker Gody Breitenmoser, General-Wille-Straße 21, Zürich. – Ein Telefon unter 23 58 77 beseitigt Ihre Sorgen.



Vornehme Eleganz

tadelloser Sitz, begeisternde mattschimmernde Modifarben, unbedingte Verlässlichkeit, dies sind die wesentlichen Eigenschaften der

Idewe
QUALITÄTSSTRÜMPFE
mit oder ohne Naht

J. DORSTLER & CO. A.G. WEIZKON, ZÜRICH

sein Radio eingeschaltet hatte und in die Sportreportage vertieft war. Ich band abermals mein Tuch um den Kopf.

Herrn Angelos Création sah infolgedessen ziemlich mitgenommen aus, als ich nach Hause kam. Aber auch so freute sich mein Mann, denn es sah so angenehm verschieden aus von dem, was ich gewöhnlich auf dem Kopf habe. Er hatte einen alten Bekannten getroffen und ihn zum Essen mitgebracht. Später gingen wir zusammen in ein Cabaret. Es war ausverkauft, doch gerade, als wir weiter wollten, kam ein Herr und brachte drei Karten zurück. Wir bekamen Plätze in der ersten Reihe, unmittelbar vor der kleinen Bühne.

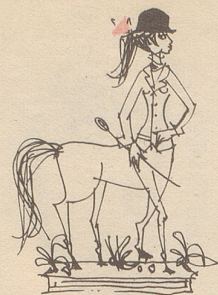
Das Programm hatte bereits begonnen. Ein junger Mann mit blasiertem Gesichtsausdruck saß an einem winzigen Tischchen und sang ein Kaffeehaus-Chanson. Beim Refrain gestikuliert er jeweils in Richtung eines anderen jungen Mannes, der einen ungeschickten Kellner markierte. Es wurde zu langsam serviert, seine Wünsche wurden mißverstanden, der Kaffee war zu kalt. Schließlich, als besonderen Gag, hatte der Kellner dem Gast den Siphon über die Hosen zu spritzen, anstatt ins Glas. Er war dabei wirklich sehr ungeschickt, denn er spritzte den Siphon aus Versehen ins Parkett. Direkt auf Herrn Angelos Création.

Man sieht, von meinem Hochgefühl blieb so wenig übrig wie von der Création. Sie machten der Einsicht Platz, daß Haarkünste nicht für mich sind; denn so oder ähnlich geht es mir damit immer. Jetzt lebe ich wieder eine Zeitlang ohne Hochgefühl und ohne Frisur. Es ist auch besser für mein Budget. Silvia

Modernisiert

Dieses Jahr traf sich unser schon angegrauter Jahrgang wieder einmal zu einer Klassenzusammenkunft. Wir waren stolz, daß wir die meisten Namen auf ersten Anhieb wußten und stellten beruhigt fest, daß entgegen den düstern Voraussagen unserer Lehrer aus allen etwas geworden war. Es war uns weiter ein Trost, daß nicht nur bei uns Frauen die angesetzten Jahrringe sichtbar waren, sondern daß auch bei den männlichen Kameraden die Haare umgekehrt proportional zu den Bäuchen abgenommen hatten.

In dieser heitern Stimmung also besichtigten wir die Stätte, an der wir seinerzeit pflichtgetreu oder auch nicht, geschuftet hatten, um das drohende «provisorisch» abzuwenden. Heute aber ist diese Stätte mit den düstern Gängen, den lieblos gestrichenen Wänden



DIE FRAU

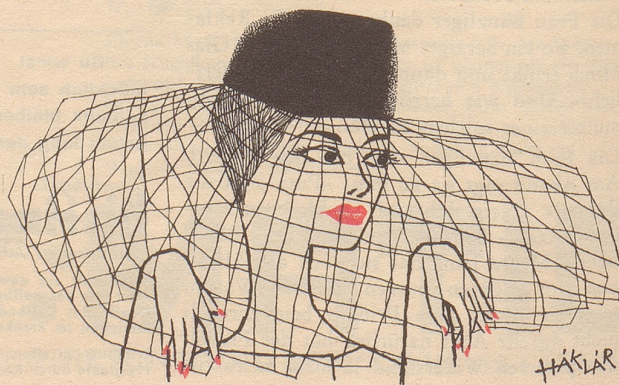
und den zerkratzten Bänken modernisiert. Wir wandelten neiderfüllt durch kunststoffbelegte Hallen, beschauten ergriffen ein Physiklabor mit imponierendem Schaltbrett und vollautomatischem Projektor, bewunderten ein prächtig ausgerüstetes Chemiezimmer, eine große Ausstellung von ausgestopften Tieren, und sogar ein Treibhaus mit Pflanzen, weißen Mäusen und Goldhamstern. Dann aber stellten wir schadenfreudig fest, daß sich die hypermodern konstruierten Tische gar nicht zum Spicken eignen (der Lehrer würde ja jedes versteckte Buch augenblicklich erspähen), und daß es schier unmöglich wäre, in die wundervollen Textoliteplatten die Initialen des oder der Heißgeliebten einzuritzen. Und wir dachten daran, wie schön fortschrittlich jetzt wohl der Physikunterricht sei mit all den tadellosen Apparaten, und wie es seinerzeit zugegangen war, als unserm Lehrer bei den mangelhaften Einrichtungen manche Experimente so aufregend mißlangen (es sind die einzigen, an die wir uns noch erinnern!). Wir dachten auch daran, wie wir jeweils mit Wonne in dem schlecht zu lüftenden Chemielabor die schönste Rauchentwicklung produzierten, um die Stunde vorzeitig abzubrechen.

Nachdem wir all diese schönen Erinnerungen aufgefrischt hatten, waren wir kein bißchen neidisch mehr auf die verwöhnte junge Generation.

Gut eingerichtete Schulgebäude sind schon recht, aber romantischer war es halt doch früher; als man sich noch nicht so Mühe gab um die Jungen. Elsbeth

Willst Du etwas gelten, Mach Dich selten!

Meine Familienglieder stecken die duftungrigen Nasen in die Blumenfülle unseres Herbstgartens und freuen sich. Meine Freude wird reduziert durch die Tatsache, daß neben dem legitimen Blumenflor halt auch Unkraut wächst, dessen Samen sich gemäß seiner unheilvollen Erbanlage auch wieder als



Schleierhafte Mode

VON HEUTE



Unkraut und nicht etwa als kostbare Orchideenblüte fortpflanzt. Da regt sich dann jeweils in meinen Lieben das Blut der Ahnen, die in grauer Vorzeit Ackerbauer waren und Land urbar gemacht hatten, aber es regt sich leider nur mehr platonisch. So wird dann im Familienrat einstimmig beschlossen, die Hausfrau und Mutter habe wieder zum Rechten zu sehen. Diese ist einfachen Gemütes und die Frage: Was ist eigentlich Unkraut wäre für sie leicht zu lösen. Für sie zählt in ihrer Unschuld z. B. eine Löwenzahnwiese in der saftig gelben Maienlust nicht unbedingt zum Unkraut, nur weil sie freiwillig und spesenfrei blüht, sowenig wie das anspruchslose Gänseblümchen, das sich schüchtern zwischen den stolzen Tulipanen duckt. Da wird sie dann vom Familienoberhaupt, was selbstverständlich der Papi ist, streng, aber nicht unfreundlich in der Botanik unterrichtet und sie hat schließlich das Gefühl, daß auf einem repräsentablen Gartenareal alles in die Kategorie Unkraut gehört, was nicht mindestens Fr. 8.50 kostet. Der Hausherr wird in seinen Neigungen bestärkt vom Gärtner nebenan, der in seinem Treibbeet längst schon weniger autogene Pflanzen für dich bereit hält, die natürlich, wie alles, was auf verfeinertem Kulturboden wächst, nicht so den Lebensstürmen zu trotzen im Stande sind. Dieser Gärtner scheint auch Philosoph zu sein und findet für die Pflanzen wie Nietzsche es für den Menschen gefordert hat: «Nicht fort sollst du Dich zeugen, sondern hinauf», daß wirklich nur das Beste für Dich gut genug ist. (Was sich natürlich auch auf den Preis auswirkt.) Also lassen wir das Grübeln und graben grimmig mit der Hacke aus, was auf dem Index steht. Die neuen Setzlinge hüten wir wie Säuglinge, geben ihnen bei Sonnenschein Schatten, bei Trockenheit Regen und bei Regen Trockenheit und am Sonntag, wenn unsere Lieben siehe oben die duftungrigen Nasen in die Blumenfülle des Herbstgartens stecken und sich freuen, sinken wir todmüde ins Bett. Im Traum wissen wir plötzlich, was wir unsern Lieben zum nächsten Fest schenken werden: Ein Abonnement in den botanischen Garten.

Hilda

Kleinigkeiten

Am Tage, da die Telefonrechnung kleiner ist als die beim Gemüsehändler wissen wir, daß unsere Kinder erwachsen und ausgeflogen sind.

«Witz» aus den Anfängen des amerikanischen Frauenstimmrechts: «Und für wen haben Sie gestimmt, Miss Sophie?» «Ach, sehn Sie, der republikanische Kandidat sieht so toll gut aus, und der demokratische führt ein so son-

niges Familienleben. Da habe ich einfach beide Zettel ausgefüllt zusammengefasst und dann mit geschlossenen Augen einen davon genommen und eingeworfen. Den andern habe ich, ohne ihn anzusehen, zerrissen.»

«Ich liebe Bäume so sehr, daß ich immer in Versuchung bin, Menschen nach ihrer Einstellung zu den Bäumen zu beurteilen.» – (James Russell Lowell.)

Rochereau, der französische Landwirtschaftsminister: «Geben Sie den Soldaten mehr und besser zu essen, Sie fördern damit den Absatz der landwirtschaftlichen Produkte.»

«Die Demi-Monde», sagt Arletty, «ist die Sprosse an der sozialen Leiter, auf der sich die Frauen im Abstieg mit denen auf dem Aufstieg begegnen.»

Zwei junge Mädchen tauschen ihre Erfahrungen als Babysitters aus. Die eine sagt, sie bekomme zwei Franken für die Stunde und Tramgeld. «Ich bekomme bloß eins fünfzig», sagt die andere, «aber dafür habe ich die Erlaubnis, zu hauen wenn's mir zuviel wird.»

Liebes Bethli!

Gedanken eines Großmütterchens zum Newyorker Treffen der Großen: Solangs in Nöi York sind, machets nüt Dümmer!

Im Zuge aufgeschnappt: -rd

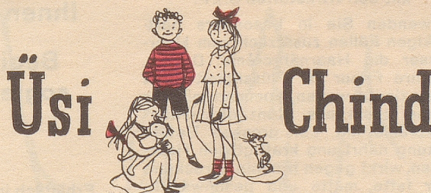
Aus dem Elternhaus

Briefchen eines Vaters an den Herrn Pfarrer: Sehr geehrter

Unser Bethli kann nicht mehr in die Sonntagschule kommen. Wir haben jetzt ein Auto.

Hochachtungsvoll grüßend

M Fl



Üsi Chind

Die Erstkläßler dürfen erstmals farbige Strichlein ins Schreibheft malen. Es ist feierlich still, und ich mache die Runde durch die Reihen, lobend und hie und da nachhelfend. Plötzlich legt der kleine Eugen den Farbstift hin, schaut mißbilligend zu mir auf und sagt: «Warum laufed Si au immer eso umenand? Si hetted doch sicher au na neime öppis z tue!»

EM

Meine Familie sitzt am Mittagstisch. Neben der bald erwachsenen Vera sitzt Theo, der sich als Fünftkläßler auf die Fahrradprüfung vorbereitet, welche ihm den Wimpel eintragen soll. Wir sind am Dessert. Vera und Theo wollen zu gleicher Zeit schöpfen und stoßen zusammen. Theo erklärt: «Halt, i han de Vortritt, i chome vo rechts!» Vera beugte sich vor den strengen Regeln der Verkehrsvorschriften.

EN

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Bethli, Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, Rorschach. Nichtverwendbare Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn ihnen ein frankiertes Retourcouvert beigelegt ist.

Wenn sich bereits der Mond auf Ihrer Kopfhaut spiegeln kann

dann warten Sie nicht länger zu. Verwenden Sie das altbewährte

BIRKENBLUT

Seine natürliche Tiefenwirkung erzeugt gesundes volles Haar. Hilft bei Haarschwund, kahlen Stellen und spärlichem Wachstum. Birkenblut-Produkte: Lotionen, Crèmes, Fixator, Shampoo, Brillantine, Schuppenwasser usw. sind Qualitäts-Produkte.

Alpenkräuterzentrale am St. Gotthard Faido

Als Reiseunterhaltung - eine Nebelspaltung!



So weich, so lieb und angenehm

wohlig schliesst sich das

SOLIS Heizkissen

dem Körper an und spendet ihm Wärme nach Wunsch und Bedarf. Ideal zum Anwärmen und zum Warmhalten von Umschlägen in kranken Tagen.

SOLIS-Heizkissen schon von Fr. 26.50 an.

SOLIS-Heizgeräte in mehr als 50 jähriger Pionierarbeit zur höchsten Qualität entwickelt.

Erhältlich in Fachgeschäften

Solis